Da die Besucherzahl für Gottesdienste in der Kirche nach wie vor begrenzt ist,
wird weiterhin zu jedem Sonntag der Hausgottesdienst angeboten -
per E-Mail, auf der Homepage und zum Mitnehmen an der Kirchentür.
Gottesdienste in der Kirche nur mit vorheriger Anmeldung!

Seit Freitag ist unser Geläut wieder komplett und klangvoll mit allen drei Glocken!!

Hausgottesdienst Ev.-ref. Gemeinde Neermoor – 5. September 2021

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat, der Wort und Treue hält ewiglich
und der nicht loslässt das Werk seiner Hände. Amen.

Lied 316

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
lob ihn, o Seele, vereint mit den himmlischen Chören.
Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf,
lasset den Lobgesang hören!

Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adelers Fittichen sicher geführet,
der dich erhält, wie es dir selber gefällt;
hast du nicht dieses verspüret?

Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott
über dir Flügel gebreitet!

Lobe den Herren, der sichtbar dein Leben gesegnet,
der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet.
Denke daran, was der Allmächtige kann,
der dir mit Liebe begegnet.

Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen.
Lob ihn mit allen, die seine Verheißung bekamen.
Er ist dein Licht, Seele, vergiss es ja nicht.
Lob ihn in Ewigkeit. Amen.

(Joachim Neander 1680, EG 316,1-5)

Gebet:
Lieber Vater im Himmel, deine Güte ist alle Morgen neu und deine Treue ist groß. Öffne unsere Augen und unser Herz für deine Freundlichkeiten.
Für die Kinder, die wir an diesem Sonntag in unserer Kirche taufen, bitten wir dich: Merle, Lasse und Thade. Lass sie niemals aus den Augen. Schenke ihnen Vertrauen zu dir, Freude an deinem Wort. Erfülle sie mit Glauben, Hoffnung und Liebe.
Segne die Gottesdienste in den Häusern und in unserer Kirche. Amen.

Liebe Gemeinde in den Häusern,
liebe Besucher auf unserer Homepage,

führen Sie manchmal Selbstgespräche? Sagen Sie manchmal zu sich selbst „Kopf hoch, rappel dich auf"? Geben Sie sich manchmal einen Ruck, indem Sie sich selbst ermuntern? Und kennen Sie die Wirkung solcher Selbstgespräche? Wie da wieder neuer Lebensmut erwacht, wie sich Gefühle klären, wie der Kopf wieder klar wird zum Denken. Ja, Selbstgespräche haben ihr gutes Recht, die brauchen wir manchmal, um Klarheit zu gewinnen über uns selbst und über unser Leben.

Ein Selbstgespräch, eine Selbstermunterung ist der Wochenspruch für diese Woche:

Lobe den HERRN, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.
Wochenspruch aus Psalm 103,2

Liebe Gemeinde,
da redet einer mit sich selbst. Da ermuntert sich einer und fordert seine eigene Seele auf zum Loben. Gutes hat er in seinem Leben erfahren. Schuld wurde ihm vergeben. Heilung wurde ihm zuteil. Aus Todesnot wurde er errettet. Königlich wurde er mit Gnade gekrönt. Neue Lebenskraft – wie die Kraft eines Adlers – wurde ihm geschenkt. All dies hatte er erfahren, und all dies drohte in Vergessenheit zu geraten. Mit seinem Selbstgespräch, mit der Aufforderung an seine Seele, bewahrt sich der Beter davor, diese guten Erfahrungen zu vergessen. Das Selbstgespräch als Hilfe gegen das Vergessen.

Manchmal hätten wir ein Selbstgespräch bitter nötig, denn wie leicht konzentrieren wir uns im Leben nur auf den Augenblick und vergessen das Gute, das wir erfahren haben. Wie leicht vergessen wir, dass uns Schuld vergeben wurde und Wunden geheilt wurden. Wie leicht vergessen wir, dass wir schon am Rande des Abgrunds standen und noch einmal davonkamen. Wie leicht vergessen wir, dass sich in unserem Leben vieles überraschend zum Guten gewendet hat. Und weil wir dies so leicht vergessen, ist es gut, wenn wir uns vom Beter des 103. Psalms zum Selbstgespräch anstecken, uns von ihm einen Ruck gegen das Vergessen, einen Ruck zum Loben geben lassen: „Meine Seele, nun lob den HERRN und vergiss nicht, was ER dir Gutes getan hat."

Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen,
der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,
der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.
Psalm 103,1-5

Wir alle kennen das, wie ansteckend Musik sein kann, liebe Gemeinde. Da stimmt einer leise singend eine Melodie an, und schon singen alle mit. Da singt im Gottesdienst ein Chor, und seine Musik öffnet die Herzen der Gemeinde und mancher summt die Melodie noch am Abend vor sich hin.

Anstecken mit seinem Loben will auch der Beter des 103. Psalms sein. Lassen wir uns anstecken von seinem Loben? Das geht vielleicht gar nicht so leicht in diesen Tagen über unsere Lippen angesichts der gegenwärtigen Katastrophen in unserem Land und in der Welt.

Im Leben kommt es immer auf die Perspektive an. Unter welchem Blickwinkel wollen wir unser Leben betrachten?

Ein Mann, nur mit einer Badehose, einem Badetuch und Badelatschen bekleidet, stapft durch die Wüste. Viele Stunden läuft er so vor sich hin. Er hält die Hand vor die Stirn und schaut suchend in die Ferne zum Horizont. Da, plötzlich, sieht er eine Karawane auf sich zukommen. Es ist keine Fata Morgana! Sie nähert sich wirklich, und sie wird immer größer. Schließlich hält sie bei dem jungen Mann an. Dieser fragt den Karawanenführer höflich: „Können Sie mir sagen, wie weit es von hier aus noch zum Meer ist?" Der Karawanenführer schaut ihn fragend an und antwortet knapp: „300 km". Worauf der junge Mann sich umschaut und sagt. „Wahnsinn, was für ein phantastischer Strand!"

Ja, liebe Gemeinde: Es kommt im Leben eben immer auf die Perspektive an. Der Blickwinkel macht den Unterschied, ob ich mich einsam und dem Tode nahe in der Wüste sehe oder auf einem herrlich breiten Strand vor dem Meer. Diese kleine Geschichte ist natürlich übertrieben. Aber sie macht deutlich, wie unterschiedlich wir das Leben betrachten können. Da gibt es die Lebensbejahenden, die in allem, selbst dem dümmsten Missgeschick noch etwas Gutes entdecken. Und da sind die anderen, die im größten Glücksfall das Haar in der Suppe finden und immer unzufrieden sind.

Wie wollen wir unser Leben ansehen, aus welcher Perspektive?
Vermutlich gibt es in jedem Leben beides zugleich, die glücklichen Zeiten, auf die wir gerne zurückblicken, die mit dankbaren Erinnerungen verbunden sind. Aber auch schwierige Phasen, Zeiten, in denen es uns einfach nicht gut ging.

Unter welchem Blickwinkel sehen wir zurück? „Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!" So blickt der zurück, der den Psalm 103 schrieb. Wie genau sein Leben verlief und ob er mehr Schönes oder Schweres erlebt hat, wissen wir nicht. Er nimmt sich aber selbst diese positive Perspektive vor: „Lobe den Herrn meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat."

Vergiss nicht… Es ging ihm anscheinend ähnlich, wie uns allen: Wir vergessen eben doch leicht, was Gutes im Leben ist, vor allem dann, wenn es uns gerade nicht gut geht. Manchmal will es scheinen, dass sich alles gegen uns verschworen hat. Und ganz schnell erwarten wir nur noch Schlimmes.

Wie leicht rutschen wir in eine negative Spirale hinein, aus der wir kaum noch herausfinden. Es gibt Menschen, die neigen dazu, sich selbst und ihr ganzes Leben in eine negative Haltung hineinzureden: Das beginnt oft schon im ganz Kleinen, im Alltag: Bus verpasst? Das muss natürlich wieder mir passieren, dass er mir vor Nase wegfährt. So beginnt es harmlos, aber es geht weiter zu den wichtigeren Dingen. Stundenlang, nächtelang malt man sich aus, was alles Schreckliches passieren kann.

So kann ein Mensch sich in einer Negativ-Spirale nach „unten" reden. Ganz anders der Mensch in Psalm 103: Vergiss nicht das Gute... Der Beter fordert sich selbst dazu auf, sein Leben ganz bewusst danach abzusuchen, was Gott ihm alles Gutes geschenkt hat. Und wir können uns ihm anschließen. Leicht fällt uns das Danken, wenn wir an schöne Dinge denken, wenn es uns gut geht. Wir sehen zurück auf ein Lebenswerk, auf beruflichen Erfolg, vielleicht ein Haus oder gar größerer Besitz. Da sind Kinder, Enkel, Menschen, die uns lieb und teuer sind, mit denen wir das Leben teilen. Wir freuen uns vielleicht an Gesundheit und Schaffenskraft oder bereits freie Zeit im Ruhestand, Muse für die schönen Dinge des Lebens oder für spannende Unternehmungen. „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat."

Was aber ist mit den weniger guten Zeiten des Lebens? Vielleicht haben wir es mitten im Trubel des Schweren nicht gleich gemerkt, aber von heute aus gesehen, im Rückblick, war da nicht dennoch Gutes dabei? Vielleicht können Sie es nachempfinden:

- Damals, in der Krise, da war etwas, was mich gehalten hat, und dann diese glückliche Fügung!
- Und als ich krank war, da hat jemand geholfen, ganz praktisch, war einfach da.
- Ja, und wie oft waren wir alle krank und sind wieder gesund geworden.
- Richtig gemacht haben wir sicher niemals alles. Trotzdem, so viele Fehler fallen auf die Dauer gar nicht ins Gewicht, haben keine schlimmen Folgen. Ist das nicht beruhigend?
- Und hin und wieder haben wir erlebt, dass etwas neues Gutes begann: Wenn es Beziehungsprobleme gab, Konflikte mit Mitmenschen, wie viele davon sind wieder geheilt, wir konnten auch vergeben, uns wurde vergeben.
- Nicht zuletzt: Was wir alles getan haben in unserem Leben! Woher kam all die Kraft?

„Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss niemals, was er dir Gutes getan hat!"

Es kommt im Leben immer auf die Perspektive an. Und wir können uns auch entscheiden, wie wir die schwierigen Phasen unseres Lebens betrachten wollen: als Missgeschicke, die Gott sei Dank vorüber gingen, als Unfälle, die es zu vermeiden gilt, und die man hoffentlich möglichst selten erleben muss?

Oder können wir sie auch in einem anderen Licht sehen? Wären wir selbst wirklich die Menschen, die wir heute sind, wenn uns immer alles nach Wunsch gegangen wäre? Wären wir glücklicher, wenn es genau nach unserer Nase gegangen wäre? Oder wären da nicht auch

Situationen entstanden, die ganz schön schwierig gewesen wären. Sind nicht die Hindernisse manchmal der Grund gewesen, warum wir uns weiter entwickelt, Kräfte entfaltet haben, die wir noch gar nicht an uns kannten? Gehört zur Lebenserfahrung und Weisheit nicht eben auch das, dass wir durch manche Enttäuschung klug werden? Sind wir nicht letztlich gereift durch manche bittere Erfahrung? Haben wir durch Krisen des Lebens auch manchmal Gott neu gefunden, einen anderen Zugang zum Glauben und sind heute froh darum? Ist die Corona-Zeit vielleicht nicht nur eine Zeit des Verzichts, sondern auch eine Zeit des Nachdenkens, eine Zeit der Besinnung auf das Wesentliche? Wird uns bewusst, wie viel wir auch in dieser Krise noch haben bei allem, was uns derzeit nicht möglich ist?

So könnten wir doch einstimmen: „Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat."

Und was, wenn wir bei allem Nachdenken gar nichts Gutes finden? Dann sollten wir erst recht Gott loben. Ja, ich wage zu behaupten, es gibt Lebenslagen, da muss ich allem zum Trotz Gott loben, sonst gehe ich unter. Es gibt Schicksale, die sind so schlimm, dass ich verrückt werden könnte. Dann bemächtigt sich so viel Böses der eigenen Seele, solche Not, solche Angst, solche Trostlosigkeit, dass ich dringend eine ganz große Macht dagegen brauche.

Viele unserer Kirchenlieder wurden von Menschen gedichtet, die außerordentliches Leid kannten. Dieses wunderbare Lied „Du meine Seele, singe…" hat Paul Gerhard geschrieben. Mitten im 30jährigen Krieg dichtete er, die deutschen Länder lagen verwüstet. Er verlor bis auf eines alle seine Kinder durch Krankheiten. Und doch hat er die schönsten Loblieder in unserem Gesangbuch geschrieben. Das Lob Gottes half ihm, seinen Schmerz, seine Trauer zu bewältigen. Ganz ähnliches steckt hinter den Gospelsongs, die Lieder der schwarzen Sklaven. Diese Menschen wurden unterdrückt, geschlagen, verachtet. Sie haben ihre Lebenssituation bewältigt, indem sie sangen und Gott lobten. Und viele dieser Lieder sind ja ausgesprochen lebendig, ja lebensbejahend in Rhythmus und Melodie. Der Gesang ist wie ein Jubelruf gegen die Finsternis und alle ihre Mächte. Singen, Gott loben, das ist der Aufstand gegen alles Böse, gegen den Tod und alle Gottesfeinde.

„Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat" - das ist Therapie für die eigene Seele. Denn während wir uns erinnern, dankbar festhalten, was wir Gutes erfahren haben, wie wir Gottes Hilfe erlebten, verändert sich etwas in uns. Im Loben erheben wir uns aus unserer manchmal kleinkarierten, mürrischen, oft auch undankbaren Art. Verzagtheit und Ängstlichkeit weichen ein wenig zurück. Wir heben sozusagen innerlich den Kopf und sehen auf Gott. Wir gehen wieder aufrecht, wir gewinnen Mut dabei, wir werden uns mancher Stärke bewusst. Und wir verankern uns neu in unserem HERRN, der alles in Händen hält.

Im Nachdenken darüber werden wir sensibel für alles, was nicht zu loben und hinzunehmen ist auf dieser Erde und wir werden erinnert an jene, die darauf warten, dass Menschen ihnen helfen, ihre Klage in Dank zu verwandeln, ihre Notschreie in Gebete. Unser Lobgesang kann weite Kreise ziehen – bis hin zu den Menschen, deren Mund zum Lob verschlossen ist.

Es kommt auf die Perspektive an. Betrachten wir das Leben, das Schicksal als Feind, dann wird jedes Ereignis zum Beginn eines Unglücks. Oder vertrauen wir Gott, erwarten wir Gutes von ihm in der Zukunft. „ Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat."

Und Gutes tut uns Gott heute. Dieser Tag heute ist ein kleines Geschenk. Denn wir haben es uns wieder bewusst gemacht: Wir sind niemals ohne IHN.

Darum: „Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat."

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem HERRN. **AMEN.**

Lied 333

Danket dem Herrn! Wir danken dem Herrn,
denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich,
sie währet ewiglich, sie währet ewiglich!

Lobet den Herrn! Ja, lobe den Herrn
auch meine Seele; vergiss es nie, was er dir Guts getan,
was er dir Guts getan, was er dir Guts getan!

Sein ist die Macht! Allmächtig ist Gott;
sein Tun ist weise, und seine Huld ist jeden Morgen neu,
ist jeden Morgen neu, ist jeden Morgen neu!

Groß ist der Herr; ja groß ist der Herr;
sein Nam ist heilig, und alle Welt ist seiner Ehre voll,
ist seiner Ehre voll, ist seiner Ehre voll!

Betet ihn an! Anbetung dem Herrn;
mit hoher Ehrfurcht werd auch von uns sein Name stets genannt,
sein Name stets genannt, sein Name stets genannt!

Singet dem Herrn! Lobsinget dem Herrn
in frohen Chören, denn er vernimmt auch unsern Lobgesang,
auch unsern Lobgesang, auch unsern Lobgesang!

(Karl Friedrich Wilhelm Herrosee vor 1810, EG 333,1-6)

Wir beten:
Barmherziger Gott, gütiger himmlischer Vater, auch wir wollen uns auffordern lassen und dich loben und preisen. So vieles hast du in unser Leben gelegt; wir danken dir von Herzen dafür. Wir danken dir, dass du uns alle unsere Schuld vergibst, immer wieder neu. Wir vertrauen darauf, dass du letztlich auch alle unsere Gebrechen und Krankheiten heilst. Wir leben davon, dass du uns vom Verderben erlöst. Und wir loben dich, dass du uns krönst mit Gnade und

Barmherzigkeit. Danke, dass du uns so, durch den Glauben an dich, das wahre, erfüllte, gesegnete, ewige Leben schenkst. Wir können uns deine Liebe nicht genug vor Augen halten. Täglich erweist du uns viel Gutes. Lass uns dessen gewahr werden und so leben, dass wir anderen gut tun. Und wir bitten dich: Vergib uns, wenn wir es manchmal doch vergessen und übersehen, was du uns Gutes getan hast. Vergib uns, wenn wir manchmal dein Wirken aus den Augen verlieren und verzagt werden. Bitte erneuere unser Vertrauen. Stärke unseren Glauben. Für alle, die es zurzeit schwer haben, bitten wir dich.
Amen.

Lied 302

Du meine Seele, singe, wohlauf und singe schön
dem, welchem alle Dinge zu Dienst und Willen stehn.
Ich will den Herren droben hier preisen auf der Erd;
ich will ihn herzlich loben, solang ich leben werd.

Wohl dem, der einzig schauet nach Jakobs Gott und Heil!
Wer dem sich anvertrauet, der hat das beste Teil,
das höchste Gut erlesen, den schönsten Schatz geliebt;
sein Herz und ganzes Wesen bleibt ewig unbetrübt.

Ach ich bin viel zu wenig, zu rühmen seinen Ruhm;
der Herr allein ist König, ich eine welke Blum.
Jedoch weil ich gehöre gen Zion in sein Zelt,
ist's billig, dass ich mehre sein Lob vor aller Welt.

(Paul Gerhardt 1653, EG 302,1.2.8)

Lied: Psalm 118

Du bist mein Gott, dich will ich loben, erheben deine Majestät.
Dein Ruhm, mein Gott, werd hoch erhoben, der über alle Himmel geht!
Rühmt, rühmt den HERRN! Schaut, sein Erbarmen
bestrahlet uns in trüber Zeit, und seine Gnade trägt uns Arme
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

(nach Matthias Jorissen 1793, EG Psalm 118,12)

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Ich wünsche Ihnen und Euch viel Grund zum Danken und Loben
und grüße herzlich in die Häuser nah und fern,

Pastorin *Edith Lammering*

Meditation zu Psalm 103 von Peter Spangenberg

Lobe den Herrn, meine Seele

Mit allen Fasern meines Lebens will ich dich loben, lieber Gott;
denn alles, was mein Leben reich macht, trägt deinen Namen.
Mit allen Kräften meines Lebens will ich dir danken, lieber Gott;
und immer will ich daran denken, dass du mich reich beschenkst.
Denn liebevoll und voller Güte nimmst du mich, wie ich bin:
mit allen meinen Nachteilen und Schwächen;
du stärkst mir den Rücken und gibst mir neues Vertrauen.
Du bewahrst mich davor, mein Leben zu verspielen oder zu vertun;
du zeigst mir immer wieder,
wie gut ich aufgehoben bin in deiner Liebe und in deiner Herzlichkeit.
Ich merke dann immer, wie viel Freude und Hoffnung in mir ist.
Ich fühle mich beflügelt und hätte Lust, mit den Wolken zu spielen.
Seit alters her wissen das die Menschen von dir.
Du kommst uns entgegen mit ausgebreiteten Armen,
du wartest auf uns und zeigst uns, wie sehr du uns lieb hast.
Du rechnest uns nicht vor und rechnest uns nicht auf,
was wir alles falsch gemacht haben;
du bestrafst uns auch nicht, wie wir es eigentlich verdienen.
Du schlägst eine Brücke zu uns, obwohl wir oft weit von dir weg sind.
Über alle, die an dich glauben, breitest du deine Gnade wie einen Mantel.
Plötzlich bekommen wir einen großen Abstand zu unsrem Versagen und erkennen,
dass du uns nimmst wie gute Eltern zu ihrem Kind sind.
Du kennst ja die Grenzen unseres Lebens, du weißt, wie kurz es ist.
Äußerlich sind wir wie loser Sand, der schnell verweht.
Und wer wird sich später denn schon an uns erinnern?!
Bei dir aber sind wir für alle Zeiten gut aufgehoben.
Du bist allezeit bei denen, die nach deinen Geboten leben.
Und die ganze Schöpfung soll ihr Lied auf dich singen.
Mit allen Fasern meines Lebens will ich dich loben.